№ 281. Donnerstag, den 29. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Wie steht es mit den Reichsfinanzen?

Wenn auch der diesjährige Etat den Wünschen des Reichstages entsprechend insofern übersichtlicher gestaltet ist, als die einmaligen Ausgaben, welche nicht aus den laufenden Mitteln gedeckt werden, sondern aus Anleihen oder besonderen Fonds, in einem besonderen außerordentlichen Etat zusammengestellt sind, so wird es doch für die Leser des großen Zahlenmaterials, welches in diesen Tagen durch die Zeitungen veröffentlicht wird, schwer sein, sich ein klares Bild über die Lage des Reichshaushalts zu machen. Indeß genügen wenige Zahlen, um wenigstens die Veränderungen gegen den früheren Etat, auf welche es doch wesentlich ankommt, zu verdeutlichen.

Bekanntlich erhebt das Reich theils solche Abgaben, welche es selbst behält, theils solche, welche es an die Einzelstaaten überweist.

Zu den letzteren, den Ueberweisungsabgaben, auf deren Verwendung das Reich keinerlei Einfluß ausübt, gehören die Stempelabgaben mit Ausnahme des Wechselstempels, die Tabakssteuer, die neue Branntweinverbrauchsabgabe und die Zölle, soweit sie den Betrag von 130 Millionen übersteigen. Nach dem vorigen Etat hatte das Reich aus diesen Abgaben 266,3 Millionen an Einzelstaaten zu überweisen. In dem vorliegenden Etat belaufen sich dagegen die Ueberweisungen auf 281,4 Millionen, also auf 15,1 Millionen mehr als das Jahr zuvor. Dieses Mehr setzt sich wie folgt zusammen. Bei der Tabakssteuer und den Zöllen, bei welch letzteren die im vorigen Jahr beschlossenen höheren Getreidezölle ins Gewicht fallen, ist ein Mehr von ca. 26 Mill. zu erwarten. Die neue Verbrauchsabgabe vom Branntwein ist mit 110½ Millionen (2½ Millionen mehr, als im letzten Etat) angesetzt. Dagegen kommen 8 Millionen einmaliger Nachsteuer in Fortfall, sodaß die Verbrauchsabgabe für Branntwein im Ganzen um 5,4 Mill. niedriger veranschlagt ist. Ferner fallen weg 5,7 Mill. Aversa für Zölle und Tabakssteuer. Das ergiebt Alles in Allem ein Plus von 15,1 Mill.

Für sich selbst erhebt das Reich zur Bestreitung seiner eigenen Ausgaben die Salzsteuer, die alte Branntwein- (Maischbottich- und Material-) Steuer, die Brausteuer, die Wechselstempelsteuer, die Zuckersteuer und die oben erwähnten 130 Millionen aus den Zöllen und der Tabakssteuer. Hierbei ergiebt sich ein Mehr von 23,5 Millionen und zwar im Wesentlichen in Folge der im vorigen Jahre beschlossenen neuen Verbrauchsabgabe für Zucker. Außerdem steigen regelmäßig die anderen Steuern (diesmal die Salzsteuer um 1,3, die Branntwein-Maisch- und Materialsteuer um 2,3, die Brausteuer um 1,4 Millionen); der Ueberschuß der Postverwaltung beträgt 1 Million, der der Eisenbahnverwaltung 1,1 Millionen mehr als im Vorjahr. Die für die Zucker-, Salz- und Branntweinstener aufkommenden Aversen sind dagegen um 2,7 Millionen niedriger.

Diesen Mehreinnahmen von 23,5 Millionen bei den eigenen Reichssteuern stehen 25,3 Mill. aus den laufenden Mitteln zu deckende Mehrausgaben gegenüber, so daß die eigenen Mehreinnahmen des Reiches nicht genügen, um die Mehrausgaben zu decken. Es fehlen dazu noch 1,7 Millionen Mark. Das Reich schreibt für seine Bedürfnisse, wenn die eigenen Einnahmen nicht ausreichen, Matrikularbeiträge aus; es erhöht also den Betrag der von den Einzelstaaten einzuziehenden Matrikularbeiträge um diese 1,7 Millionen. Die Matrikularbeiträge, welche im vergangenen Jahre 219,3 Millionen betrugen, werden demnach auf 221 Millionen erhöht.

Allerdings ist das, was die Einzelstaaten aus Reichssteuern überwiesen erhalten, wie wir eben gesehen haben, mehr als was sie an das Reich zahlen. Sie erhalten nach dem vorliegenden Etat 281,4 Millionen, also 60,4 Millionen mehr, als sie herauszuzahlen haben. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die neue Verbrauchsabgabe für Branntwein in Zukunft voraussichtlich noch erheblich höhere Erträge liefern wird, da der zur Zeit merklich zurückgegangene Konsum sich wahrscheinlich wieder erhöhen wird, und daß auch die Zölle noch höhere Einnahmen in Aussicht stellen.

Indeß wenn die Ausgaben in dem bisherigen Maße wachsen, wenn namentlich diejenigen für die Marine in Zukunft so hohe Summen, wie es den Anschein hat, in Anspruch nehmen sollen, wenn dazu noch die 50 Millionen zur Ausführung des Alters- und Invalidenversorgungsgesetzes kommen, so werden die Matrikularbeiträge wieder ganz bedeutend gesteigert werden müssen, und die Lage der Einzelstaaten wird sich alsdann ebenso gestalten wie sie früher war. Es wird dann wiederum der Ruf nach neuen Steuern ertönen.

Einen interessanten Einblick in unsere Steuerpolitik gewährt übrigens wie bisher auch der diesmalige Etat der Zuckersteuer. Die alte Materialsteuer ist angenommen mit einer Brutto-Einnahme von 59½ Millionen Mark. Diese Brutto-Einnahme wird fast ganz durch die Exportprämie, welche das Reich bei der Ausfuhr von Zucker zahlt, aufgezehrt, die Exportprämien betragen bei der Annahme, daß 74,5 Mill. Doppelzentner ausgeführt werden, nicht weniger als 48,1 Mill. Mk., so daß für das Reich nur eine Rein-Einnahme von 9 Millionen übrig bleibt. Noch im letzten Etat war die Materialsteuer mit 27¼ Mill. Mark Netto-Einnahme (also über 18 Mill. mehr) angesetzt. Die etatsmäßigen Beträge sind aber bisher nie erreicht, und der Niedergang dieser Steuer ist im Wesentlichen die Ursache der Fehlbeträge der letzten Jahre gewesen. Um dieses zu verhindern, ist die Materialsteuer jetzt in den Etat mit dem voraussichtlich wirklich eingehenden Betrage eingestellt; ob so viel eingehen wird, wissen wir freilich nicht. Die neue Verbrauchsausgabe für Zucker ist mit dem im vorigen Jahre bei der Annahme des neuen Zuckersteuergesetzes geschätzten Betrage von 44⅕ Mill., was einen Verbrauch von 3 680 000 Doppelzentnern entspricht, in Ansatz gebracht. Nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskosten, welche auf ungefähr 1⅔ Millionen berechnet sind, verbleiben der Reichskasse ungefähr 42,3 Millionen Rein-Einnahme. Da im vorigen Etat von dieser neuen Steuer wegen ihres späten Inkrafttretens nur 6,6 Mill. in Ansatz gebracht werden konnten, so erscheint die neue Verbrauchsabgabe gegen das Vorjahr mit einem Mehr von 35,7 Mill. Wegen des Verfalls der Materialsteuer bringt der Zucker trotz der neuen Verbrauchsabgabe nur ein Mehr von 17,5 Mill. Das Gesammtresultat der beiden Zuckersteuern stellt sich also wie folgt: die Konsumenten haben aufzubringen an Material- und Verbrauchsabgaben in Summa 103,6 Mill., die Erhebungs- und Verwaltungskosten betragen ca. 4 Mill., und es verbleiben für das Reich 9 Mill. Materialsteuer und 42,3 Mill. Verbrauchsgabe = 51,3 Mill. Fast ebensoviel, 48,1 Mill., wird an Exportprämien auf Kosten der Konsumenten bezahlt.

Eine eingehende Prüfung wird bei den Mehrausgaben vorzunehmen sein. Dieselben entfallen zumeist auf die Etats des Reichsheeres (9 Mill. im Ordinarium, darunter 5½ Mill. für die gesteigerten Naturalienpreise, und 4,2 Mill. in den einmaligen Ausgaben), der Marine (1,4 Mill. mehr), der Reichsschuld (6,8 Mill. mehr) und des allgemeinen Pensionsfonds (2,2 Mill. mehr).

Die Thronrede hebt hervor, daß der Etat Zeugniß ablege von der „befriedigenden Lage der Reichsfinanzen." Diese Befriedigung kann sich nur auf die wachsenden Einnahmen infolge der neu bewilligten Steuern beziehen. Wie lange aber wird dieser befriedigende Zustand andauern, wenn die Ausgaben des Reiches in dem Maße anwachsen wie bisher?

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 27. November.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß das Präsidium des Reichstages gestern Mittag 12¾ Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz sehr huldvoll empfangen worden ist und daß Se. Majestät bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert haben, daß Sie wünschten und die Zuversicht hätten, die Verhandlungen des Reichstages würden in einträchtiger und schneller Weise zum Wohle des Vaterlandes ihren Fortgang nehmen.

Der Abg. Baurschmidt (14. Hannover) hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Reichs-Haushaltetats. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Darlegung des Staatssekretärs von Maltzahn-Gültz. Dieselbe enthält die bereits bekannten Ausführungen. Der Staatssekretär bittet um sorgsame Prüfung des Etats.

Abg. Eugen Richter erklärt sein Befriedigung über die Thronrede, welche einen besseren Eindruck mache, als die nervösen Besprechungen auswärtiger Dinge in der offiziösen Presse. Die erheblichen Erneuerungen in den Schiffsbauten widersprächen den amtlichen Aeußerungen zu Anfang des Jahres. Redner kritisirte ferner die kolonialpolitischen Bestrebungen, welche dem Reiche keinerlei Vortheil, sondern nur Un-

Feuilleton.

Die Betrogenen.

58.) (Fortsetzung.)

Heinsen hatte schon seit einiger Zeit nicht mehr auf den exaltirten Mahner, der hastig zu ihm redete, gehört. Das letze Wort erst traf wieder sein Ohr: Flieh!

Er fliehen? So plötzlich, so unvorbereitet sollte er herausgerissen werden aus Ueppigkeit und Luxus und tief hinuntergeschleudert werden in die Hölle des Mangels und der Noth? War's denn ein Traum gewesen, daß er noch vor wenigen Stunden mit ein paar Freunden ein lukullisches Diner eingenommen? Wurde er nicht am heutigen Abende bei dem Gerichtspräsidenten X. erwartet? — ein Zirkel vornehmer, eleganter Damen war dort versammelt; ihm mußte mehr als ein Auge wieder im verführerischen Glanze lächeln — war er doch der Abgott der Schönen! Und nun fliehen?

„Man kann mir nichts beweisen", zischte Heinsen.

„Flieh!" ermahnte Hugo auf's Neue, „und täusche Dich nicht durch Annahmen, von deren Haltlosigkeit Du selbst überzeugt bist. In dieser Stunde hat Leonhard Lühr eine lange Unterredung mit dem Chef der Polizei, und diese Unterredung nur gab mir Gelegenheit, zu Dir zu eilen und Dich zu warnen. Lühr pflegt mich sonst nicht von seiner Seite zu lassen."

„Du wirst mit mir in's Zuchthaus wandern", sagte Heinsen dumpf.

„Schade daß ich Dir den Trost rauben muß", versetzte Hugo. „Ich werde frei ausgehen, wie die Luft. Die Bigamie, der Ehebetrug, dessen Du Dich schuldig machtest, ein Verbrechen, an dem auch ich Theil habe, ist nur von sekundärer Bedeutung. Für die Polizei haben Deine Betrügereien, Deine Fälschungen und Unterschlagungen ein weit größeres Interesse und bei der Verhandlung über diese Deine Heldenthaten ist meine Zeugenschaft überflüssig. Wenn Du hinter sicheren Mauern bist, trägt mich das Dampfboot zu den Ufern der neuen Welt; so ist's verabredet zwischen Lühr und mir. Gewisse Papiere aber, die ich bezüglich Deines früheren Treibens in den Händen habe, bleiben in den seinen zurück. Du siehst, da hilft nichts, als eilige Flucht!"

Hugo hatte die Arme gekreuzt und sah schadenfroh auf den einstigen Kumpan. Im Zimmer herrschte tiefes Dunkel — der Abend war hereingebrochen über der unheimlichen Unterredung der beiden Verbrecher.

„Noch eine Frage", sagte Heinsen, „wie hat dieser Schuft von Lühr Dich gefunden?"

„Bedenke, daß er Jahre daransetzte, mich zu finden! Dieser Mann hat ohne Frage das Genie eines Polizeispions. Er fand mich da, wo er mich zweifellos finden mußte — in den Spieler- und Verbrecherspelunken der Kaiserstadt. Sein Geld stand ihm allmächtig zur Seite, er war beharrlich und sein Haß spornte ihn — denn das Weib, das Du irrsinnig gemacht, liebt er mit leidenschaftlicher Gluth."

„Wie konnte er wissen —"

„Er wußte Alles, und das ist sehr natürlich! Deine Pseudo-Gemahlin hatte ihn auf das Genaueste unterrichtet."

Heinsen ballte die Faust.

„Ich gehe nun!" erklärte Hugo, indem er den Mantel fester um seine Gestalt schloß und den Filzhut tief in die Stirn drückte. „Leb' wohl, wir sehen uns wahrscheinlich nie wieder! Sorge, daß Du in einer Stunde Dein Haus verlassen hast; nur das Ansehen, in dem Du bisher standtest, läßt die Polizei noch zaudern, aber ich bin überzeugt, heute Abend noch trifft sie in Deiner Wohnung ein. Fahr' wohl!"

Hugo huschte hinaus.

„Fluch Dir!" stieß Heinsen hervor, indem er die erhobene Rechte ballte. „Hündischer Schuft! — aber wir sehen uns noch einmal wieder!" —

Zehn Minuten später verließ Heinsen — ein Flüchtling, sein Komtoir. Vor dem Hause hielt ein Miethswagen, in den er sich schwang. Der Rosselenker nahm die Zügel, schnalzte mit der Zunge und vorwärts ging's im Droschkentrabe. — —

Eine Gruppe weinseliger Zecher stieg singend aus der Tiefe eines Weinkellers; es waren Oldag, Michaelsen und noch drei oder vier muntere Gesellen, die Victor Scheffel's launiges Zechlied „Im schwarzen Walfisch zu Askalon" mit äußerst „ramponirten" Stimmen zum Besten gaben. Sie hatten brav gezecht und als sie hinaustraten in die feuchte Abendluft, überkam sie jene Stimmung, die gewisse Leute Laternen umwerfen und anderen Unfug treiben läßt. Sie überschritten die Fahrstraße, als ein Miethswagen heranrollte. Michaelsen mochte von dem Berufseifer eines Droschkenkutschers höchst unvollkommene Begriffe haben, denn er sah sich nicht veranlaßt, dem biedern Gaule, der das wackelige Gefährt zog, auszuweichen, was zur Folge hatte, daß der Kutscher, um den jungen Mann nicht zu rädern, die Zügel straff anzog, seine Rosinante zum Stehen brachte und nun in einem Schwall von Schimpfworten seinem erregten Gemüthe Luft machte.

Michaelsen, der im trunkenen Zustande stets einen hohen Grad von Bravour zeigte, versuchte nun dem Droschkenkutscher nicht minder eindringlich zu beweisen, daß er eine große Aehnlichkeit mit gewissen grasfressenden Zweihufern habe; weil nun aber der Kutscher dem Kaufmanne auf das Gebiet der Naturgeschichte nicht folgen konnte oder wollte, so bediente er sich seiner Peitschenschnur, um die Unterhalung zu rascherem Abschlusse zu bringen.

Eben stand Michaelsen im Begriff, sich für die ihm widerfahrene Mißhandlung durch einen Hieb mit seinem Rohrstocke zu rächen, als der Droschkenschlag hastig geöffnet wurde und eine zornige Stimme sich vernehmen ließ:

„Was giebt's denn da? Wozu dieser Aufenthalt? Alle Wetter, balgen Sie sich zu gelegenerer Zeit!"

Der Kutscher wandte sich auf seinem Bocke um.

ruhe brächten, sehr abfällig und weist auf die seit 1879 fortwährend gestiegene Belastung des Reichs und auf die bedeutenden Mehreinnahmen durch die neuen Steuern hin und regt den Gedanken eines Steuernachlasses im Reiche an.

Wedell-Malchow spricht sich sympathisch für die Mehrausgaben für die Marine aus.

Huene betont, seine Partei wolle weder eine neue Steuer, noch aber auch die Abschaffung von Zöllen; das Reich müsse unter allen Umständen mit dem Bewilligten auskommen. Die Getreidezölle in jetziger Höhe seien für die Landwirthschaft nothwendig. Die Forderungen für die Marine werde das Zentrum nicht beanstanden, wenn in der Kommission genügende Aufklärung erfolge. — Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1888.

— Der **Kaiser** nahm am Dienstag die üblichen Vorträge und militärischen Meldungen entgegen. Der „Reichsanzeiger" vom Dienstag Abend meldet an der Spitze seines amtlichen Theiles folgendes: „Se. Majestät der Kaiser und König haben bei dem stürmischen Wetter auf der Letzlinger Jagd eine leichte Erkältung davongetragen und werden einige Tage das Zimmer hüten."

— Der Herzog und die Herzogin von Aosta haben am Montag Abend Berlin wieder verlassen, und sind nach Italien zurückgereist. Der Kaiser gab seinen Gästen das Geleit zum Anhalter Bahnhof.

— Der Herzog von Koburg-Gotha hat am 22. November die Feier der fünfzigjährigen Zugehörigkeit zur königlich sächsischen Armee begangen. Der König von Sachsen hat ihn aus diesem Anlaß zum General der Kavallerie ernannt.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, ist im Reichstage zur Vertheilung gelangt. Der Entwurf umfaßt 150 Paragraphen. Beigefügt ist eine ausführliche Begründung von 104 Quartseiten. Daran schließt sich eine Denkschrift über die Höhe der finanziellen Belastung, welche der Gesetzentwurf voraussichtlich hervorrufen wird. In der letzteren Denkschrift ist der interessanteste Abschnitt derjenige über die Ergebnisse der Rechnungsausführungen. Danach wird der Gesetzentwurf Anwendung finden auf 11 018 000 Versicherte. Nach dem 80. Versicherungsjahre wird der Invalidenbestand seinen Höhepunkt erreichen mit einem **Invalidenheer von 1251000 Köpfen.** Es entfallen dann auf je **tausend** aktive Arbeiter **113,5** Invaliden. In diesem 80. Jahr wird der Reichszuschuß sich berechnen auf 79 230 000 Mark. Aus den Versicherungsbeiträgen der Arbeitgeber und Arbeiter, welche bekanntlich vom ersten Jahr der Begründung an in gleicher Höhe erhoben werden, soll bis dahin ein **Kapitalbestand von 2314 Mill. Mark angehäuft sein.** Die Jahresrenten, welche alsdann die Anstalt zu entrichten haben wird, belaufen sich auf 158 Millionen Mark. — Für die **ersten 7 Jahre** nach Errichtung der Anstalt berechnet sich der Reichszuschuß in runden Summen auf 4, 5, 7, $8^1/_2$, 10, 13, 16 Mill. Mark. Im 30. Versicherungsjahr erreicht der Reichszuschuß bereits die Summe von 53 Mill. Mark. Die zu zahlende Jahresrente der Reichsversicherungsanstalt berechnet sich für die ersten sieben Jahre auf rund 8, 10, 14, 17, 20, 25, 32 Mill. Mark.

— Die Freisinnigen hätten, so schreibt das Kanzlerblatt, im Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen nur deshalb soviele Stimmen bekommen, weil sie bei jeder Gelegenheit die Branntweinsteuer zur Sprache gebracht hätten. Der Branntweinkonsum sei im Wahlkreise ein ganz enormer! Unter diesen Umständen, so schließt das Kanzlerblatt seine Betrachtung, ist der Sieg der konservativen Partei als ein durchaus glänzender zu bezeichnen; er beweist, daß der konservative Gedanke im Bezirke starke Wurzeln geschlagen hat und daß auch die eifrigste und rücksichtsloseste freisinnige Agitation, wie sie diesmal getrieben worden ist, keine durchschlagenden Erfolge zu erringen vermag. **Und dabei ein Rückgang der konservativen Stimmen um fast 5000!** Sollte daran wirklich blos die Branntweinsteuer schuld sein?

— Die gesammte Reichsschuld beträgt nach einer dem Etat beigegebenen Denkschrift: 1 148 664 756,36 Mark. Davon sind 4proz. 450 000 000 M. und $3^1/_2$proz. 698 664 756,36 Mark. Zur Verzinsung der ersteren sind danach im Etat für 1889/90 18 Millionen, zur Verzinsung der letzteren 18 480 000 M. in Ansatz gebracht.

— Das deutsche Geschwader, welches zur Blokade in Ostafrika anwesend sein wird, hat nach Eintreffen der Schiffe „Pfeil" und „Schwalbe" in „Sansibar folgende Zusammensetzung: 1. Kreuzerfregatte „Leipzig" (Flaggschiff) mit 3925 Tonnen Deplacement, zirka 6000 Pferdekr., 12 Geschützen und 434 Mann Besatzung; 2. Kreuzerkorvette „Carola" mit 2169 Tonnen Depl., 2100 Pferdekr., 12 Geschützen und 269 Mann Besatzung; 3. Kreuzerkorvette „Sophie", mit 2169 Tonnen Depl., 2100 Pferdekr., 12 Geschützen und 269 Mann Besatzung: 4. Aviso „Pfeil" mit 1382 Tonnen Depl., 2700 Pferdekr., 5 Geschützen und 127 Mann Besatzung; 5. Kreuzer „Schwalbe" mit 1120 Tonnen Depl., 1500 Pferdekr., 8 Geschützen und 114 Mann Besatzung und 6. Kreuzer „Möwe" mit 848 Tonnen Depl., 600 Pferdekr., 5 Geschützen und 128 Mann Besatzung. Zusammen 6 Schiffe und rund 11 600 Tonnen Deplacement, 15 000 Pferdekraft, 54 Geschützen und 1340 Mann Besatzung.

Ausland.

Warschau, 26. November. Hier macht, wie der „Nowoje Wremja" gemeldet wird, ein Zwischenfall, welcher den deutschen Generalkonsul Baron von Rechenberg betrifft, viel von sich reden. Als Herr von Rechenberg vor einigen Tagen von einem Jagdausfluge über die Grenze bei Sosnowitz nach Russisch-Polen zurückkehren wollte, wurde ihm von der Grenzbehörde das Ueberschreiten der russischen Grenze nicht gestattet, weil sein Paß nicht mit dem erforderlichen Visum versehen war. Herr von Rechenberg mußte an den Vorsteher des Gendarmeriekreises nach Warschau telegraphiren, und erst nachdem von demselben die Bewilligung eingetroffen war, ihm das Passiren der Grenze gestattet. Inzwischen mußte er aber einige Stunden in peinlicher Erwartung an der Grenzstation zubringen. Hier hält man die Zurückweisung des Herrn v. Rechenberg an der Grenze für eine ganz unnöthige Plackerei und als das Resultat der Wichtigthuerei einiger subalterner Grenzbeamten. Der deutsche Generalkonsul befindet sich nun seit mehr als zwanzig Jahren in Polen, so daß er sehr wohl bekannt ist und daher bei gewöhnlichen Jagdausflügen keines Passes bedarf. Es ist indeß nicht anzunehmen, daß dieser Zwischenfall irgend welche Folgen haben wird.

Petersburg, 27. November. Ein kaiserl. Ukas, betreffend, die Emission von vierprozentigen Obligationen im Nominalbetrage von 125 Mill. Goldrubel, behufs Ankaufs noch umlaufender Stücke der fünfprozentigen äußeren Anleihe von 1877 und behufs Beschaffung der Mittel zur Tilgung der 1877 und 1878 temporär emittirten Kreditbillets, wird heute veröffentlicht. Derselbe beziffert den Betrag der noch umlaufenden Obligationen der fünfprozentigen Anleihe von 1877 auf 263 800 000 Mark. Die Einstellung der Zinsenzahlung für die fünfprozentige Anleihe von 1877 muß der Finanzminister mindestens drei Monate vorher ankündigen. Die Bedingungen für den Austausch der Obligationen dieser Anleihe gegen neue vierprozentige Obligationen setzt der Finanzminister fest. Denjenigen Besitzern fünfprozentiger Obligationen welche den Umtausch ablehnen, werden das Nominal-Kapital und die Zinsen bis zum Tage der Einstellung der Zinsenzahlung ausgefolgt.

Bukarest, 27. Nov. Das neue Ministerium hat sich unter allgemeinem Beifalle der Kammer vorgestellt. Die Befriedigung ob der Lösung der Krise wird als eine ungetheilte geschildert; man prohezeit dem neuen Kabinet allgemein ein langes Leben. Nach der Adreßdebatte dürften sofort die neuen Agrargesetze und Finanzreformen in Angriff genommen werden, da das Ministerium dieselben noch vor dem nächsten Frühjahre durchzuführen beabsichtigt.

Sofia, 27. November. Zu dem während des letzten Sommers vielbesprochenen Räuberunwesen in Bulgarien liegt jetzt folgende Meldung vor: Am 20. d. M. wurden sechs Räuber von der Bande von Rilo, die seinerzeit den Photographen Stojanoff gefangen genommen, eingebracht, darunter auch der Anführer Delje. Diesen Erfolg verdankt die bulgarische Regierung den serbischen Behörden. Die sechs Strauchritter hatten sich, nachdem ihnen ein Postüberfall bei Orhanie mißlungen, über die serbische Grenze nach Pirot geflüchtet, wo sie sich für „bulgarische Emigranten" ausgaben. Doch erweckten sie bald durch großen Aufwand Verdacht, und die serbische Behörde theilte denselben der Polizei in Sofia mit. Sektionschef Wassiljeff im Ministerium des Innern begab sich, von dem genannten Photographen und einem bulgarischen Beamten, welcher gleichfalls vor zwei Jahren den Räubern in die Hände gefallen war, begleitet, nach Pirot. Da die Konfrontation und die darauf folgenden Verhöre die Identität der Raubgesellen ergaben, wurden dieselben von Serbien anstandslos ausgeliefert. Bei den Banditen fand man einen Betrag von 414 türkischen Goldliren.

Konstantinopel, 26. November. Der Inspektor des hiesigen deutschen Postamts, Herr Kroll, ist mit Zustimmung der deutschen Regierung auf die Dauer von drei Jahren zum Beirathe der ottomanischen Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt; derselbe hat sein neues Amt, in welches er durch den Großvezier selbst eingeführt wurde, bereits angetreten. Man verspricht sich von seiner Wirksamkeit vielen Erfolg, namentlich bei Einrichtung der internationalen Postverbindung.

Rom, 27. November. Auf der Insel Volcano begann gestern abermals eine Eruption. Das Getöse wurde in Messina gehört.

Rom, 27. November. Die Heidelberger Studenten schickten den Bologneser Studenten eine künstlerisch auf Pergament ausgefertigte Adresse, in welcher sie für die herzliche Aufnahme, die sie beim Bologneser Universitätsjubiläum fanden, danken und die Freundschaft beider Hochschulen und Länder verherrlichen.

Rom, 27. November. Der Ministerrath war am Sonntag versammelt, um über wichtige finanzpolititische Fragen Beschluß zu fassen. Das treibende Motiv hierbei war, wie dies bei den Evolutionen der italienischen Politik die Regel bildet, die Rücksichtnahme auf das Interesse der nationalen Vertheidigung. Es gilt, durch eine angemessene Erhöhung der Staatseinnahmen Deckungsmittel für die geplante militärische Mehrausgabe zu beschaffen, und zwar in Höhe von 110—120 Millionen, die theilweis im Wege neuer Steuern aufzubringen sein würden.

Bern, 27. November. Der Bundespräsident Hertenstein ist heute früh $1^1/_2$ Uhr in Folge der an ihm am 24. d. M. vollzogenen Beinamputation gestorben. Der Verstorbene wurde, nachdem er schon im Jahre 1886 Vizepräsident des Bundesrathes gewesen war, am 12. Dezember 1887 zum Bundespräsidenten erwählt. Er hat auch als Bundespräsident das Militärwesen beibehalten, welches er schon als Bundesrath mehrere Jahre verwaltet hatte. Im Jahre 1885 vertrat er den Entwurf, welcher 2 670 000 Fr. für die Befestigung des St. Gotthard forderte, und seiner damals gehaltenen Rede war es zuzuschreiben, daß der Antrag sowohl vom Nationalrath als auch vom Ständerath mit großer Majorität genehmigt wurde.

Paris, 26. November. Kein Tag ohne Skandal, das ist hier feststehend; aber der Vorfall, welcher sich gestern in der Deputirtenkammer zugetragen hat, übertrifft doch Alles, was bisher dagewesen ist. Wilson wohnte heute zum ersten Male nach seinem Prozesse der Sitzung der Deputirtenkammer bei. Der Abgeordnete Mesureur stellte, auf die Anwesenheit Wilsons anspielend, den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen, aus Gründen, die Jedermann begreifen werde. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano sagte, die Kammer würde wohlthun, sich überhaupt aufzulösen. Der Antrag Mesureurs wurde mit 335 gegen 30 Stimmen angenommen, die Sitzung somit auf eine Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verließ Wilson den Sitzungsraum. Die Frechheit Wilsons, wieder in derselben Kammer zu erscheinen, welche um seiner Schandthaten willen sogar den Präsidenten der Republik zum Rücktritt gezwungen hat, ist allerdings unerhört; aber Wilsons Unverfrorenheit findet eine gewisse Rechtfertigung durch die neuerdings in Frankreich gemachte Erfahrung, daß eine politische Person sich dort heutzutage noch so sehr kompromittiren darf, ohne daß sie dadurch sich selbst unmöglich macht. Herr Wilson zieht nur für seine eigene Person die Schlußfolgerung aus den Erfahrungen Anderer.

Provinzielles.

× **Gollub,** 27. November. Aus Polen wird häufig über unsere Grenze lebendes Federvieh eingeführt und zwar in einem auf einen Wagen geschraubten Käfig. In diesem sind die Thiere so eng zusammengefercht, daß ihnen nicht die geringste Bewegung möglich ist. Ein Thierschutzverein könnte hier Abhilfe schaffen.

⊙ **Strasburg,** 27. November. Auf dem gestern hier stattgefundenen Martini-Krammarkt herrschte lebhafter Verkehr. — Der Sturmwind hat auch hier und in der Umgegend mancherlei Schaden angerichtet. Bäume sind umgerissen, Zäune und Dächer beschädigt. — Der Männer-Turnverein hat seine Uebungen wieder aufgenommen.

Culmsee, 27. November. Der Termin für die Wahl eines Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde ist bis auf Weiteres verschoben. — Die hiesige Orts-Krankenkasse macht bekannt, daß An- und Abmeldungen fortan schriftlich dem Rendanten einzureichen sind.

△ **Löbau,** 27. November. Wiederholt sind hier neuerdings Diebstähle vorgekommen u. a. sind jungen Leuten, hiesigen Kaufleuten, sämmtliche Kleider gestohlen worden. Von den Dieben fehlt noch jede Spur. — Vor einigen Tagen ist eine Krähe im Fluge mit einem Fuße in den Einschnitt einer Fahne des Kirchthurms gerathen und mußte dort, da sie sich nicht befreien konnte, elendiglich umkommen.

Schwetz, 27. November. Der Kaiser hat einem armen Mädchen in Heinrichsdorf eine Nähmaschine geschenkt und die Ausbildung der Beschenkten auf seine Kosten veranlaßt. (O. P.

Marienburg, 26. November. Da in den überschwemmt gewesenen Landstrichen die Noth bei Eintritt der kalten Witterung wesentlich gestiegen ist, so sollen in Anbetracht, daß die Staatsbeihilfen erst Anfangs nächsten Jahres zur Auszahlung gelangen werden, weitere Vorschüsse auf dieselben, wenn auch in bescheidenem Maße, geleistet werden. (N. W. M.)

× **Dt. Eylau,** 27. Novbr. Zu Kreistagsmitgliedern sind von den Vertretern der Stadt die Herren Bürgermeister Staffehl und Spediteur A. Kardinal wiedergewählt.

„Ja, Herr, das sagen Sie wohl," erwiderte er, „aber diese betrunkenen Kerle versperren mir den Weg."

„Ach was!" war die widerwillig gegebene Antwort, „kümmern Sie sich nicht um die Kerle und fahren Sie weiter!"

„Kerle?! rief Michaelsen, an den Wagenschlag wankend. „Kerle? Sagen Sie mal — Sie —" aber er hielt plötzlich inne, sein müdes Auge musterte verwundert den Fahrgast. „Na", lallte er dann, „wen karrt uns denn da der Satan vor die Füße? — Kommt her, Jungens — es ist, weiß Gott! der Heinsen. — Alter Schwede, wohin willst Du denn auf Flügeln des — wollte sagen, auf den Rädern dieser — dieser Droschke? Sag' an, Freund Heinsen!"

Eben traten zwei Polizisten an den Wagen, um sich nach der Ursache des Skandals zu erkundigen.

„Heinsen?" wiederholte der Eine der Männer des Gesetzes, sichtlich überrascht, indem er seinem Begleiter einen blitzschnellen Blick zuwarf. „Vielleicht Herr Emil Heinsen?"

„Gewiß, gewiß", sagte Michaelsen, weinselig lachend, „es ist unser Emil, unser schöner Emil, der Besieger aller Frauenherzen!"

„Sie sind Herr Emil Heinsen?" fragte der Polizeimann, seine Hand schwer auf den Arm des Kaufmanns legend.

„Nun ja", versetzte Heinsen, bleich vor Entsetzen, „was wollen Sie?"

Und er versuchte sich der Berührung des Polizisten zu entziehen.

„Sie sind Kaufmann?" inquirirte der Mann weiter.

Heinsen stieß den Frager zurück und versuchte zu entfliehen. Der Hut war ihm vom Kopfe gefallen — seine Augen stierten unheimlich in's Weite und der Angstschweiß perlte auf seiner Stirn.

„Ich verhafte Sie!" sagte der Polizist nun mit starker Stimme, indem er kräftig den Rockkragen des Kaufmanns ergriff. „Kutscher, nach dem Polizeigewahrsam!" befahl er dann dem erschrockenen Fuhrmann.

Er drängte seinen Arrestanten in den Wagen zurück und folgte ihm rasch, den Schlag zuwerfend; sein Begleiter war bereits von der anderen Seite eingestiegen, und während die Freunde des Verhafteten scheu auseinander wichen, hieb der Kutscher auf seinen Gaul ein und die Droschke rollte dem Polizeigefängniß zu.

Nach langer, verbrecherischer Laufbahn war Heinsen plötzlich von seinem Geschicke ereilt worden. Seine Verhaftung erregte die größte Sensation und bildete während mehrerer Tage das Börsengespräch.

Den furchtbarsten Eindruck machte der Sturz des Kaufmanns selbstverständlich auf Diejenige, die ihm am nächsten stand, auf seine Frau — und einen kaum geringeren auf deren Mutter. Ein Zucken ging durch ihre Glieder, als die unheilvolle Botschaft sie erreichte, sie sank zurück in ihren Stuhl, machtlos glitten ihre Arme an ihrem Leibe nieder, und als sie den Mund öffnete, um Worte des Entsetzen zu stammeln, da drang nur ein zischender Ton über ihre bleichen Lippen: ihre Zunge, die so manches harte, lieblose Wort gesprochen, die das edelste Herz so schwer gekränkt — war gelähmt.

Amalie kostete das ganze Unglück, welches so urplötzlich über sie gekommen, in wenigen Stunden durch. Scheu zogen sich die Damen, welche Konvenienz und Zufall zu ihren Freundinnen gemacht hatten, von der Armen zurück, als sie verzweiflungsvoll, weinenden Auges, Trost und Hülfe bei ihnen zu suchen kam.

Während des ganzen Tages rollte der Wagen, in welchem Amalie weinend und zitternd saß, durch die Straßen der Stadt; wohl öffneten sich ihr überall, wo sie anklopfte — die Thüren, aber die Herzen blieben ihr verschlossen. Dieses schaurige Gefühl ihrer Hülflosigkeit, ihres Alleinseins, ergriff sie mit um so größerer Gewalt, je mehr die Sonne im Westen sank. Sie dachte an ihren Vater! Wehe! daß sie ihn einst mit liebeleerem Herzen verlassen und nie wieder in sein redliches Auge geblickt! Wehe! daß sie einst der verlockenden Rede ihrer Mutter geglaubt habe! Allein! allein! So fuhr sie durch die Straßen — die Sterne zogen am Himmel auf und der Mond versilberte mit seinem trauten Strahl die Façaden der Häuser, an denen sie vorüberfuhr. Da fuhr ein Gedanke mit Blitzesschnelle durch ihre Seele: — sie erinnerte sich eines einfachen, tüchtigen, treuen Wesens, das sie einst ihre Freundin genannt hatte, dessen sie aber im Schoße üppigen Wohllebens, im Taumel rauschender Vergnügungen lange nicht gedacht hatte. Es war eine letzte und sehr schwache Hoffnung, aber ihr blieb keine Wahl — und sie bedurfte eines Menschenherzens.

(Fortsetzung folgt.)

Wehlau, 27. November. Schon wieder ist einer der treuesten und eifrigsten Parteigenossen gestorben, der Fabrikbesitzer H. Burchard in Schön-Ruhr. Seit mehreren Jahren lag ihm vorzugsweise die Führung der freisinnigen Partei im Wahlkreise Labiau-Wehlau ob.

Königsberg, 27. November. Zu Gehaltsaufbesserungen der Lehrer seitens der Gemeinden hat in letzter Zeit mehrfach die Regierung ihre Zustimmung versagt. Allgemeines Aufsehen aber erregt es der „Wehl. Ztg." zufolge, daß in einzelnen Fällen sogar eine Herabsetzung der Gehälter stattgefunden hat. So ist z. B., wie pädagogische Blätter berichten, das Rektorgehalt in Nordenburg auf Anordnung der königlichen Regierung zu Königsberg von 2100 auf 1800 Mark herabgesetzt worden. In demselben Orte war die erste Lehrerstelle an der sogenannten Armenschule vakant. Das Einkommen betrug 1241 Mark. Den Bewerbern ging nun vom Magistrat zu Nordenburg folgende Mittheilung zu: „Nachdem die Ausbietung der ersten Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule mit dem bisherigen Einkommen von 1241 Mk. erfolgt war, hat uns die königliche Regierung genöthigt, das Einkommen den allgemeinen Bestimmungen vom 2. November 1875 gemäß auf 1050 Mk. zu bemessen" 2c. Diese Maßnahmen sind um so auffälliger, als nach einer Verfügung des Kultusministers vom 29. März d. J. die bestehende Dotation von Lehrerstellen grundsätzlich nicht herabzusetzen, sondern zu erhalten ist.

Bromberg, 27. November. Der landwirthschaftliche Zentralverein für den Netzedistrikt hielt am vergangenen Sonnabend in Moritz' Hotel eine Generalversammlung ab. Von den Verhandlungen 2c. erwähnen wir folgende: „Die hiesige Fleischerinnung hat der königlichen Regierung angezeigt, daß Landleute an den Markttagen hierselbst Würste feilhalten. Die Innung nimmt in der Eingabe das Recht, Würste auf dem Markte zu verkaufen, ausschließlich für sich in Anspruch und verlangt, daß dies den Landwirthen behördlicherseits untersagt werde. Die königliche Regierung hat nun darüber Erhebungen anstellen lassen und ist demnächst zu einer den Fleischern direkt entgegengesetzten Anschauung gelangt. Der Herr Regierungspräsident von Tiedemann hat sich eingehend zu diesem Gegenstand geäußert. Die von den Landleuten zu Markte gebrachten Wurst- und Fleischwaaren sind landwirthschaftliche Produkte, deren Feilhalten auf dem Markte gestattet ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Wochenmarktverkehr dürfen aber nur landwirthschaftliche Produkte auf dem Markte feilgehalten werden. Wenn das Gesetz streng gehandhabt würde, dann müßte den Fleischern das Feilhalten von Würsten auf dem Markte untersagt werden, denn die von den Fleischern feilgebotenen Würste sind keine landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Die königliche Regierung behält sich vor, die strikte Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften anzuordnen. — Herr Handelskammer-Sekretär Hirschberg hielt einen Vortrag über den Nutzen der Flußregulirungen für die Landwirthschaft, mit Berücksichtigung des Weichsel-, Brahe- und Netze-Gebietes. Nachdem er in eingehender Weise über die Vortheile, welche die Wasserstraßen für die Entwickelung des landwirthschaftlichen Lokalverkehrs geben, gesprochen und dabei u. A. auf die Vortheile hingewiesen hatte, welche die Regulirung der Drewenz herbeiführen würde, da hierdurch in Verbindung mit den ostpreußischen See'n ein direkter Wasserweg durch Deutschland geschaffen werde, empfahl er folgende Resolution: In Anerkennung der vom III. internationalen Binnenschifffahrts-Kongresse gefaßten Beschlüsse hält der landwirthschaftliche Zentralverein für den Netzedistrikt die Erweiterung und Verbesserung der Schifffahrtsstraßen im Regierungsbezirk Bromberg als ein wesentliches Förderungsmittel der landwirthschaftlichen Interessen dieses Bezirks und bittet die Königliche Staatsregierung, durch Kanalisirung der untern Netze, sowie durch geeignete Bauausführungen an der Unterbrahe und dem Bromberger Kanale diese einzige und äußerst wichtige Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder in einer dem zeitgemäßen und steigenden Verkehrsbedürfnisse entsprechenden Weise verbessern und dadurch ihren wirthschaftlichen Werth für die Landwirthschaft, die Industrie und den Handel im Osten Deutschlands erhöhen zu wollen." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Krojanke, 26. November. In Rogownitz ereignete sich gestern ein recht trauriger Vorfall. Die Frau eines dortigen Arbeiters hatte eben Kaffee gekocht. Ihr Kind goß sich, ohne daß die Frau es bemerkte, den kochenden Kaffee über den Körper und erlag nach wenigen Stunden den erhaltenen Brandwunden. (N. W. M.)

Gnesen, 27. November. In den Ansiedelungsdörfern Komorowo, Lubowo und Lubowko (im Kreise Gnesen) sind bereits zwei evangelische Schulen errichtet worden, welche hauptsächlich von den Kindern der Ansiedler besucht werden. Zu wechselnden Mitgliedern des Vorstandes der Schule Lubowo-Lubowko sind nach einer Bekanntmachung des Landraths vom 17. d. Mts. gewählt und bestätigt worden: Die Ansiedler Friedrich Schmidt, Heinrich Rohlfs und Wilhelm Freitag daselbst, zu wechselnden Mitgliedern des Vorstandes der Schule in Komorowo nach einer Bekanntmachung des Landraths vom 15. d. Mts. der Ansiedler August Schäfer, der Wirth und Ansiedler Karl Dehlis und der Ansiedler Wilhelm Hahn daselbst.

Posen, 27. November. Auf der Bahnhofsstation Schroda wurde gestern (Montag) Vormittag in der zehnten Stunde ein Arbeiter von einer Rangirmaschine erfaßt und sofort getödtet. (Pos. Ztg.)

Posen, 27. November. Wie das „Posener Tageblatt" meldet, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Revision der Auswandererschiffe Personen festgenommen worden sind, welche ohne Erlaubniß der Militärbehörde nach Amerika reisen wollten, obgleich sie das 17. Lebensjahr bereits überschritten hatten. Diese Personen stammen fast durchgängig aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen. In den meisten Fällen führen dieselben als Ausweis einen Abmeldeschein oder ein Attest des Gemeindevorstehers bei sich, daß ihrer Reise nach Amerika nichts im Wege stehe, Atteste, die für die Zulassung zur Auswanderung oder Reise nach Amerika nicht zulänglich sind. Sehr oft sind diese Personen ohne jegliche Legitimation. In allen Fällen erfolgt aber die Festnahme, weil eine Erlaubniß des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission, resp. ein Auslandspaß nicht vorhanden ist und daher der Verdacht vorliegt, daß diese Personen auswandern wollen, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Indem gegenwärtig die Ortsbehörden in den Kreisblättern seitens der königlichen Landrathsämter auf das Ungehörige der Ausstellung derartiger Atteste aufmerksam gemacht werden, erfolgt gleichzeitig der Hinweis, daß künftig Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung durch Ordnungsstrafen gerügt würden.

Lokales.

Thorn, den 28. November.

— [Kreistagsabgeordnete.] Als Vertreter des Großgrundbesitzes wurden heute in den Kreistag gewählt die Herren: v. Kries-Friedenau, Major Hertel-Jajonskowo, Meister-Sängerau, Strübing-Lubianken, Weinschenck-Lulkau. — Im 5. Bezirk des Kleingrundbesitzes wurde Herr Major Henkel-Seehof zum Kreistagsabgeordneten gewählt.

— [Die Einrichtung einer Gouverneurstelle] ist, wie wir erfahren, vom 1. April k. J. ab für Festung Thorn in Aussicht genommen.

— [Zu Mitgliedern der Disziplinarkammern in Posen bezw. in Königsberg] sind vom Kaiser in Gemäßheit des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten (vom 31. März 1873) der Ober-Postdirektor Wehlack in Bromberg bezw. der Ober-Postdirektor Wagener in Danzig ernannt worden.

— [Ueber die Ueberwachung der im russischen Weichselgebiet lebenden Ausländer] wird dem „Bln. Tgbl." depeschirt: Im Ministerium des Innern ist nunmehr das kolossale statistische Material über sämmtliche im Weichselgebiet lebenden Ausländer eingelaufen; dasselbe enthält die genauesten Details über alle in Fabrik-Etablissements, bezw. auf großen Gütern als Verwalter, Buchhalter, Korrespondenten, Rechnungsführer, Förster 2c. angestellten Ausländer. Jeder einzelne mußte die geforderten Angaben (Stand, Beschäftigung, Familie, Vermögenslage, Gehalt 2c.) persönlich zu Protokoll geben. Dieses statistische Material soll in erster Linie zur genauen Ueberwachung der Ausländer, außerdem aber wahrscheinlich zum Anhalt bei einer eventuellen „Ausländersteuer" dienen. Wie Rußland die Ausweisungen betreibt, geht aus folgender Meldung hervor, die wir in verschiedenen Blättern finden: Ein polnischer Ueberläufer, Smigowski, welcher in Culm vor 30 Jahren geheirathet, hatte vor einiger Zeit sammt seiner Frau die Ausweisungsordre erhalten; von der russischen Behörde wurde jedoch nur der Mann angenommen, der Frau dagegen, welche vollkommen taub ist, der Eintritt verwehrt, so daß diese jetzt, da sie arbeitsunfähig ist, sich in überaus trauriger Lage befindet.

— [Der Landes-Eisenbahnrath] ist zum 7. Dezember einberufen. Von der reichhaltigen Tagesordnung heben wir hervor: „Antrag, betreffend Ausdehnung des im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg bestehenden Ausnahmetarifs für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Malz und Mühlenfabrikate auf das ganze Staatsbahngebiet."

— [Patent.] Herrn J. C. Konopka in Schwetz in Westpreußen ist auf einen Ziehklingenhobel ein Patent ertheilt worden.

— [Kolonial-Ausstellung.] Der Beifall, den die im vorigen Monat im Schützenhaussaale ausgestellte Sammlung von kolonialen Erzeugnissen 2c. beim Publikum gefunden, hat die hiesige Kolonial-Gesellschaft veranlaßt, vom 2.—9. Dezember eine 2. Ausstellung im großen Rathhaussaale zu veranstalten. Dieselbe wird täglich von 11—7 Uhr geöffnet sein. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pfg.; für Mitglieder der Abtheilung Thorn der Kolonial-Gesellschaft ist der Zutritt frei. Während bei der ersten Ausstellung vorzugsweise Landesprodukte zur Schau gebracht worden waren, wird die nunmehrige hauptsächlich in etnographischen Gegenständen und Original-Photographien bestehen. Recht reichhaltig wird die Sammlung von Waffen der Eingeborenen Afrikas und Australiens sein; u. a. viele Wurfspeere, Bogen und Pfeile, Streitärte, Keulen, verschiedenartige Schwerter. Deutsch-Ost- und Westafrika sowie das australische Kaiser-Wilhelmsland werden sich unseren Blicken in zahlreichen Photographien darthun. — Schließlich wird noch bemerkt, daß der verbleibende Reingewinn dem Waisenhause zugedacht ist.

— [Im Handwerker-Verein] hält morgen Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, Herr Buchhändler Schwartz einen Vortrag über „Der letzte Kurfürst von Hessen".

— [Schüler-Konzert.] Morgen Donnerstag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums das Schüler-Konzert statt, auf welches wir nochmals aufmerksam machen. Der Ertrag desselben ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

— [Sinfonie-Konzert.] Herr Musik-Dirigent Müller, Kapellmeister vom 4. Pom. Inf.-Regt. Nr. 21, giebt Freitag, den 30. d. Mts., in unserer Stadt sein erstes Sinfonie-Konzert. Dasselbe findet in der Aula der Bürgerschule statt. Wir machen auf dieses Konzert nochmals aufmerksam; das Programm weist u. A. Haydn's „Largo", Beethoven's „Schwanengesang" und Mozart's „Sinfonie C-dur" auf.

— [Der Sturm] am Sonnabend hat auch in Ostpreußen arg gehaust. In der Nähe von Pillkallen wurden vier Windmühlen umgeworfen, zahlreiche Scheunen und Stallgebäude stürzten zusammen, auch mehrere kleine Wohnhäuser wurden in Trümmer geworfen. In Lengwethen bei Stallupönen ist die Windmühle umgeworfen; in Dozuhnen ging die Mühle in Flammen auf. Auf dem Dominium-Vorwerk Ußballen ist eine Scheune umgeworfen und in Drusken brach ein Haus unter der Wucht des Sturmes zusammen.

— [Zum Verkehr mit dem Bahnhof.] Auf der vom Bahnhof zur Laufbrücke führenden Straße werden jetzt Hölzer gesägt. Abends werden die hierzu erforderlichen Blöcke nicht entfernt. Die Straße ist nur wenig beleuchtet, Unfälle sind daher möglich. Abhilfe wäre erwünscht.

— [Ein anscheinend Irrsinniger] erregte heute Nachmittag gegen 3 Uhr in der Schuhmacherstraße einen Auflauf. Der Bedauernswerthe schoß mit dem Revolver nach der Thür und den Fenstern seiner Wohnung; er hatte sich eingeschlossen und bedurfte es großer Anstrengungen, um den Wüthenden zu bändigen, nachdem von einem Schlosser die Thür geöffnet war. Die Wohnung ist zum größten Theil verwüstet.

— [Unfall.] In einem Restaurant in der Bäckerstraße erlitt vorgestern Abend eine Kellnerin erhebliche Brandwunden. Ueber die Ursache dieses Unfalls sind uns mehrere Nachrichten zugegangen, auf deren Wiedergabe wir verzichten müssen. Unglaublich erscheint uns die Meldung, daß Gott Amor hierbei seine Hand im Spiel gehabt hat.

— [Zugelaufen] ein grauer Mops mit schwarzer Schnauze. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet 10 Personen, zum größten Theil Stromer, die trotz wiederholter Aufforderung sich keine Wohnung besorgt hatten, auch nicht nachweisen konnten, daß sie durch Arbeit die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt erwerben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst noch; heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,34 Mtr. — Eingetroffen sind auf der Thalfahrt die Dampfer „Alice" und „Fortuna", ebenso der polnische Dampfer „Wloclawek", welch letzterer Holztraften hierher geschleppt hat. Mit diesem Dampfer und mit dem hiesigen Dampfer „Coppernicus" ist es gelungen, heute schon eine große Anzahl der bei Eintritt des Frostes unterhalb Warschau gefährdet gewesenen Traften hierher zu schaffen.

Kleine Chronik.

* In dem Palais Kaiser Wilhelm I. ist es still und einsam geworden. Im Fahnenzimmer, jenem links vom Eingange gelegenen Saal, der in seiner Wandausstattung mit weißer Seide und Gold einen so berückend schönen Eindruck macht, ist die Stelle, wo einst die Fahnen standen, leer geblieben. Um aber die Erinnerung an die Bestimmung jener Stätte lebendig zu erhalten, hat, wie die „Voss. Ztg" berichtet, die Kaiserin Augusta in der Fahnenfabrik von R. Bitterlich hierselbst ein kostares Banner anfertigen lassen, welches die Inschrift trägt: „Hier standen Preußens siegreiche Fahnen" und an der betreffenden Stelle des Fahnenzimmers aufgestellt werden soll. Dieses Banner, nach einem Entwurfe des Hofbauraths Tetens hergestellt, besteht in seinem Tuche aus weißer Ripsseide, umrändert von echten Goldborten. In großen, schön in Goldfäden gestickten Buchstaben hebt sich jene vorerwähnte fünfzeilige Inschrift von dem weißen Seidengrunde ab, unten geschlossen durch das in Gold gestickte Eiserne Kreuz mit der Zahl „1870". Haupt- und Querstange bestehen aus Eichenholz, welches kunstvoll geschnitzt ist. Stark vergoldete, schwungvoll profilirte Zapfen in Metall bilden die Endpunkte der Querstange. Die Spitze der Hauptstange aber krönt der stark vergoldete, fliegende preußische Adler, aus dessen Schnabel Goldschnüre mit echt goldenen Quasten nach beiden Seiten in gefälligen Linien herabfallen. Das Ganze macht einen reichen und edlen Eindruck und entspricht in vollstem Maße seiner weihevollen Bestimmung. Zur Erinnerung an die schöne Bestimmung, welche das Fahnenzimmer im Palais Unter den Linden einst besaß, konnte wohl keine sinnigere Form als wie dieses Banner gewählt werden.

* Stettin, 27. November. Im hiesigen Zentralgefängniß fand gestern die Hinrichtung des Mörders Tillair aus Luckow, welcher durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 13. Juni d. Js. wegen Mordes, begangen an der unverehelichten Friederike Großkopf, zum Tode verurtheilt war, durch Scharfrichter Krauts statt.

* Bremen, 27. November. In einem Eisenbahnwagen fand man die Leiche eines jungen Mannes, in der linken Hand eine in Danzig aufgenommene Photographie eines jungen Mädchens, in der rechten Hand einen Revolver, womit er sich in die rechte Schläfe geschossen hatte. Auf einem Zettel stand geschrieben: „Ich heiße Georg Lengenfeldt, Danzig, Häkergasse 5."

* Essen, 26. November. Unsere Stadt hat eine Blüthe des Klassenwahlsystems aufzuweisen, durch die sie einzig in Preußen dasteht. Sie besitzt nämlich für die Kommunalwahlen nur einen Wähler erster Klasse, Herrn Krupp, der also ein Drittel des Stadtverordneten-Kollegiums der 70 000 Einwohner zählenden Gemeinde zu — wählen hat. Herr Krupp hat sich erst jetzt wieder dieser Pflicht unterzogen und fünf Stadtverordnete ernannt.

Preis-Courant
der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 27. November. 1888. — 19. Nov.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M (19. Nov.)	Pf (19. Nov.)
Gries Nr. 1	16	80	17	20
„ „ 2	15	80	16	20
Kaiserauszugmehl	16	80	17	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	80	16	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	60	14	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	40	13	80
„ „ Nr. 0	9	40	9	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	12	—	12	40
„ „ Nr. 0/1	11	20	11	60
„ „ Nr. 1	10	60	11	—
„ „ Nr. 2	7	60	7	60
„ „ Commis-Mehl	9	80	10	20
„ Schrot	8	60	9	—
„ Kleie	5	20	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
„ „ Nr. 2	15	50	15	50
„ „ Nr. 3	14	50	14	50
„ „ Nr. 4	13	50	13	50
„ „ Nr. 5	13	—	13	—
„ „ Nr. 6	12	50	12	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	9	—	9	—
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Buchweizengrütze I	15	80	15	80
„ do. II	15	40	15	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. November.

Fonds: ruhig.	28. Nov.	27. Nov.
Russische Banknoten	207,25	206,00
Warschau 8 Tage	207,25	205,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	103,10	103,10
Pr. 4% Consols	107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%	60,50	60,10
do. Liquid. Pfandbriefe	54,80	54,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,00	101,00
Oesterr. Banknoten	167,10	166,95
Diskonto-Comm.-Antheile	217,60	217,50
Weizen: gelb November-Dezember	177,50	178,00
April-Mai	201,50	202,50
Loco in New-York	1 d. $3\frac{1}{2}$	1 d. 3 c.
Roggen: loco	153,00	154,00
November-Dezember	151,70	152,50
Dezember	151,70	152,50
April-Mai	155,20	156,50
Rüböl: November-Dezember	61,30	61,20
April-Mai	59,60	59,40
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,70
do. mit 70 M. do.	34,40	34,60
Nov-Dzbbr. 70er	34,00	34,10
April-Mai 70er	36,00	36,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,25 „	—,— „
November	—,— „	54,75 „	—,— „
„	—,— „	35,00 „	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. November.

Weizen inländischer bunt 123 Pfd 165 M., weiß 129 Pfd. 184 M., Sommer- 118 Pfd. 150 M., 129 Pfd. 173 M., besetzt 125 Pfd. 160 M., polnischer Transit bunt 118/9 Pfd. 126 M., gutbunt 125 Pfd. 140 M., hellbunt 123/4 Pfd. 136 M., hochbunt 130 Pfd. 153 M., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 131 M., bunt 125 Pfd. 133 M., hellbunt 128/9 Pfd. 148 M., roth 124/5 und 125 Pfd. 122 M.

Roggen. Inländischer bezahlt 118/9 Pfd. und 120 Pfd. 145 M., polnischer Transit 126/7 Pfd. 90 M., russischer Transit 128 Pfd. und 130 Pfd. 87 M., 118 Pfd. 82 M.

Gerste russische 101—114 Pfd. 88—100 M., Futtertransit 87 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,95—13,05 M, bez. per 50 Klogr. inkl. Sack.

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Preise habe ich aufs neue selbst für Nouveautés bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäfts-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Bekanntmachung.

Der Faschinen-Verkauf vom 26. Oct. cr. ist von der Königlichen Regierung zu Bromberg nicht genehmigt worden.

Die nochmalige öffentliche Licitation der aus den Schlägen und Durchforstungen der Königlichen Oberförsterei **Schirpitz** entfallenden Faschinen findet am

5. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** statt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Angabe über die Lage der einzelnen Hiebsorte, sind auf dem Bureau des unterzeichneten Oberförsters zu erfahren oder eventl. gegen Copialien von dort zu beziehen.

Auch sind die Belaufsbeamten angewiesen, Reflectanten die Hiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.

Schirpitz, den 27. November 1888.

Der Königliche Oberförster
Gensert.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Wohnung des Eigenthümers **Leopold Apczynski** zu **Mocker zwei Arbeitswagen, ein Pferd, einen Glasschrank, eine Kommode** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 28. November 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Interessenten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

2400 Mk.

werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Zeitg.

1700 Mark

sofort **zu vergeben.** Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Größere Partien aller Sorten

Maschinenstroh,

auch aus älteren Jahrgängen, **kauft per Casse** und erbittet Offerten unter Angabe der Sorten und Quantitäten.

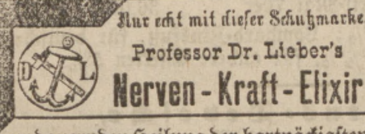
R. Weichsel jun.,
Magdeburg.

Gummischuhe,

neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei **D. Braunstein,**
456. Breitestr. 456.

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.



Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. Näheres in der bei der Flasche beiliegenden Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à $1\frac{1}{2}$, 3 u. 5 Mk.

Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Bischofsh. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken. **Bromberg. Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri-Inowrazlaw. Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).



Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons empfehlen
Schoen & Elzanowska.

Bill. kräft. Mittagstisch, täglich warmes Abendbrod

à 25 Pf. bei **A. Binder,** Altst. Markt 428.

Guter Privatmittagstisch für **50 Pf.** Gerberstr. 287, part.

„Benedictine"

fabricirt von der
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: $\frac{1}{1}$ Liter-Flasche Mk. 4.75, $\frac{1}{2}$ L.-Fl. Mk. 2.50, $\frac{1}{4}$ L.-Fl. Mk. 1.40, $\frac{1}{8}$ L.-Fl. 80 Pf. — Musterfläschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Thorn** nur in nachfolgenden Depots: **Heinrich Netz** und **Stachowski & Oterski.**

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Loreley-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Haushalte fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.** Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.



Grosse Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50 000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu bezieh.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

Anzahl	Gewinn		Mark
1	goldene Säule	=	50 000
1	do. do.	=	20 000
1	Hauptgewinn	=	5 000
1	do.	=	2 000
2	Gew. v. je 1000	=	2 000
4	do. „ 500	=	2 000
19	do. „ 100	=	1 900
40	do. „ 50	=	2 000
40	do. „ 40	=	1 600
50	do. „ 30	=	1 500
200	gold. Münz. „ 20	=	10 000
2000	silb. „ 5	=	4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialen, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pf.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis Buchhandlung in Thorn.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender

pro 1889.

(**Ladenpreis 30 Pf.**; nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz", der Liebling des deutschen Volkes!!! —

Obiger Kalender enthält **Skizzen, Erzählungen, Daten** x. x., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" und des „Kaiser Friedrich-Kalender".

Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" erhalten obigen Kalender gratis.

Ein Bauschreiber,

seit $1\frac{1}{2}$ Jahr b. Festungsbau Posen thätig und vollst. vertr. mit Führung der Krankenkasse, Lohnlisten, einf. u. dopp. Buchhaltg., Jahresnachweisg. für Unfall, **sucht** v. 1. Jan. n. J. b. einer Festungsbauunternehm. **Thorn's** Stellung. Offerten in d. Expedition dieser Zeitung sub **B. P.** erbeten.

Scheuertuch

zu haben bei **Benjamin Cohn,** 7 Brückenstr. 7.

Aufwartemädchen sofort **gesucht.** Wo, zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Saubere Aufwärterin sof. **gesucht Tuchmacherstr. 183, 3 Tr.**

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco $3\frac{1}{4}$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco $2\frac{1}{2}$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Im großen Saale des Rathhauses
vom 2. bis 9. Dezember, täglich von 11—7 Uhr

Ausstellung

von etnographischen x. Gegenständen, Original-Photographien u. s. w. aus außereuropäischen Ländern, vorzugsweise aber aus deutschen Kolonieen.

Eintrittsgeld 30 Pfennig.

Kalender 1889!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania-, Bismarck- und deutscher Kaiser-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie **landwirthschaftl. Kalender** von

Mentzel u. Lengerke,
Trowitzsch & Sohn u. Löbe,
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
kleine (Octav) 1000 Stück 3 Mk.,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Wegen Beendigung der Arbeit stehen **10 gesunde, zugfeste**

Pferde

zum sofortigen Verkauf. Näheres bei
R. de Comin,
Bahnhof Ottlotschin.

Feinste pommersche Spickbrüste,

neue Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.

Einen Lehrling

zur **Buchbinderei** verlangt von sofort
A. Malohn.

Wohnung gesucht,

360—400 Mt., zum 1. Januar 1889. Von wem? zu erfragen in d. Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung,

zum ungefähren Miethspreise von 600—900 Mark, wird für Anfang April 1889 **gesucht.** Offerten unter **S. L.,** mit Zeichnung oder wenigstens mit Angabe der Zahl, Art und ungefähren Größe der Räume, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine größere Wohnung

mit Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Die von Herrn **Major George bewohnt. Räume Altstädt. Markt 151, 1 Treppe, sind zum 1. April 1889 anderweitig zu vermiethen.**

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß billig zu verm. Zu erfragen Elisabethstraße 268 im Cigarrengeschäft.

Donnerstag, d. 29. Nov.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Schüler-Concert.

Billets bei Herrn **W. Lambeck.**

P. Grodzki.

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, 1. December 1888

Zweites Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.

Troubadour.

Große Oper in 3 Acten von Verdi.

Billets im Vorverkauf im Cigarren-Geschäft bei Hrn. **Duszynski,** Breitestr.

Aula der Bürgerschule.

Montag, d. 3. December 1888

II. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 8 Uhr Abends.

Sitzplatz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfennig.

Sinfonie (A-moll) . . . F. Kauffmann.
Ouverture z. „Egmont" . . L. v. Beethoven.

F. Friedemann,
Kapellmeister.



Im Kaisersaal

Bromb. Vorstadt, 2. L.
Sonnabend, 1. Dezbr.
Großer

Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Kassenöffnung 7 Uhr. Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 25 Pf.

Garderoben vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, Abends von 6 Uhr im **Balllokal.**

Das Comitee.

Fürstenkrone

Brb. Vorstadt.
Sonnabend, d. 1. Dezbr.
Großer

Maskenball.

Näheres durch die Placate.

Hempler.



Damen-Masken-Anzüge

gut erhalten, kauft sofort. Zu erfragen bei
Wittwe Liedtke, Tuchmacherstraße Nr. 183.

Heute Donnerstag, Abds. 6 Uhr:
frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen
bei **Th. Paczkowski,** Fischerstr.



Heute Donnerstag, Abds. 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt **Julius Rudolph.**

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten
Herman Krojanker,
Bromberg.

Herrschaftliche Wohnungen von sofort oder später **zu vermiethen.**
A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel. Schillerstr. 410, 2 Tr.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 259.**

Möbl. Zim. m. Beköst. z. verm. Gerstenstr. 134.

1 möbl. Zim. Culmerstr. 334, II. zu verm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.